

Dem Igel geht's draußen besser Stacheltiere überleben den Winter auch ohne Hilfe



(km) NABU Wenn's im Herbst raschelt im Gebüsch, sind sie wieder unterwegs: die Igel.

Die putzigen Stacheltiere suchen sich Nahrung für den bevorstehenden Winter. Bei sinkenden Temperaturen bietet manch besorgter Igelfreund dem Tier kurzerhand eine Bleibe im Haus.

“Das ist meist überflüssig und für die meisten Tiere schädlich”, sagt Kerstin Mangels von der NABU-Gruppe Wiesloch. “Igel sind Wildtiere. Sie sind in der Lage, den Winter in freier Wildbahn zu überleben.”

Im Herbst sind Igel auch tagsüber aktiv. Sie streunen im Garten umher, um sich dicke Fettreserven für den Winter anzufressen. Es ist nicht ungewöhnlich, die Tiere bis November im Garten zu sehen. “Wer gesunde Igel einsammelt, tut den Tieren keinen Gefallen”, so der NABU. “Igel, die im Haus überwintern, geraten in menschliche Abhängigkeit. Sie haben im Frühjahr Schwierigkeiten, sich wieder alleine zurechtzufinden. Nur in Notfällen dürfen kranke, verletzte und auffallend unterernährte Tiere in Pflege genommen werden.”

Wer Igel wirklich helfen will, sollte im Garten für die notwendige Nahrung und den Lebensraum sorgen. Je naturnäher und chemiefreier der Garten belassen ist, desto mehr Schnecken, Raupen oder Jungmäuse finden die Stacheltiere vor. In Laub, Reisig und totem Holz finden sie zudem ein ideales Quartier, in dem sie geschützt überwintern können. “Wenn erforderlich können kleinere Igel im Winter zugefüttert werden, beispielsweise mit Hundetrockenfutter oder Wasser – aber niemals mit Milch”, so der NABU.

Wer mehr über die stacheligen Gartenbesucher wissen möchte, kann gegen sechs Briefmarken à 55 Cent die Broschüre “Der Igel – Pflegefall oder Outdoor-Profi?” bei der Landesgeschäftsstelle bestellen. Adresse: NABU Baden-Württemberg, Tübinger Str. 15, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/966 72-12, service@nabu-bw.de, www.nabu-bw.de.